

Die Jungen läßt man nun an sie, und sie sind gewöhnlich nicht zu verzagt, sich selbst zu helfen, ob sie willkommen seien oder nicht, und lassen sich gut schmecken. Soll die Sau gefüttert werden, so entfernt man die Jungen, und bindet sie dann los, nachher kann man sie wieder in Fesseln legen wie zuvor, und die Jungen zulassen. Von Zeit zu Zeit mag man ihr die Jungen nahe an den Nüssel bringen, um zu sehen, ob sie noch einige Reizung zeigt, ihnen Schaden zu thun, oder nicht. Wenn sie keine Reizung hierzu zeigt, kann man ihr den Maulkorb einmal abnehmen, so lange die Jungen bei ihr sind, und wenn sie keine Lust zum Beißen zu erkennen gibt, mag man annehmen, daß sie auch losgebunden ihnen nichts mehr thue. Sie muß jedoch nicht losgebunden werden, so lange man nicht aus allen Anzeigen schließen kann, daß in ihrer Nähe die Ferkeln sicher sind. Dies mag etwa 2 Tage dauern, gewöhnlich nicht länger, bis sie allen Pflichten gegen ihre Jungen nachkommt.

Diese Methode erfordert allerdings einiges Aufpassen und Aufmerksamkeit allein die Erhaltung eines hübschen Wurfs von Ferkeln ist ein hinlänglicher Ersatz dafür.

(Aus dem Westlichen Merkur.)

Das Volksblatt sagt: „Van Buren will eine Schatzkammer, welche Volk und Regierung von den Banken unabhängig macht.“—Die Regierung, das heißt der Präsident würde allerdings recht sehr unabhängig werden, nicht allein von den Banken sondern auch von jedem andern Einflusse. Und wenn unter Volk die Beamten verstanden werden, so hat das Volksblatt wiederum recht, denn auch diese werden durch die Errichtung eines Unter-Schatzamt, unabhängig von den Banken, aber desto abhängiger von dem Präsidenten werden.

Sollte indessen diejenige Klasse, welche das Geld an dieses Unterschatzamt zu zahlen hat, auch etwas bei der Sache zu thun haben, so wäre es sehr zu wünschen, wenn das Volksblatt uns dieses ein wenig näher erklären wollte. Uns schien es immer, als ob unter „Volk“ der Landmann, der Handwerker, der Kaufmann, der Tagelöhner u. s. w. verstanden würden. Wenn dem so ist, so wäre es wirklich interessant zu wissen, wie diese durch die Sub Treasury Bill von den Banken unabhängig gemacht werden? Ob dieses nun der Fall sein könne, ob direkt oder indirekt, dem Volke, in seiner gegenwärtig so sehr bedrängten Lage, geholfen werde, oder ob vielleicht durch diese Maasregel gütlich auf die Zukunft gewirkt werden können, wollen wir se weit es in unserer Macht liegt, untersuchen.—Worin besteht denn eigentlich diese Lieblings Maasregel der gegenwärtigen Administration, was ist ihr nächster Zweck, was werden ihre Folgen sein? Alles was die Regierung von dem Volke zu fordern hat muß in Gold oder Silber bezahlt werden; und ebenso soll die Regierung ihre Gläubiger mit Gold und Silber bezahlen. Dieses ist die Essenz der vielgepriesenen Unterschatzamt Bill; dieses ist das Arkana, welches dem Volke helfen soll! Weiter hinaus liegt die Errichtung einer Regierungsbank und eine unendliche Macht Vergrößerung des Präsidenten. Dadurch, daß die Regierung nur Gold und Silber haben will, werden alle Staats und Lokal Banken noch mehr verkrüppelt, alles gegenwärtige Unheil wird noch vermehrt ohne die Hoffnung einer, auch nur entfernten Hilfe. Von Banken und ihren Verbrechen ist durchaus nicht die Rede, obgleich dem Volke sters weiß gemacht wurde es solle eine bessere Circulation erhalten.

Herzlos, grausam ist diese Maasregel im höchsten Grade, denn des Volkes wird dabei mit keiner Silbe erwähnt. Anstatt den gegenwärtig so drückenden Zustand der Dinge zu erleichtern muß derselbe durch die Unter-Schatzamt Bill auf Jahre hinaus, um vieles verschlimmert werden. Um desto besser ist durch diese Bill für alle Beamten gesorgt, diese gewinnen dadurch augenblicklich. Statt fünf und zwanzig, ist der Gehalt des Präsidenten, sieben bis acht und zwanzig tausend Thaler werth, und so im Verhältnis, die Gehalte aller übrigen Beamten. Das ist freilich nur ein zufälliger Vortheil, welcher noch dadurch vermehrt wird, daß alles andere besonders aber die Arbeit nie-

driger werden muß. Dieses ist nichts als eine natürliche Folge und obgleich der Nutzen davon für das Volk nicht so ganz klar gemacht werden kann, so muß diese Maasregel dennoch gut sein, denn sie ist ja zum Vortheil des Martin Van Buren und seiner Beamten. Man schwagt dem Volke freilich vor, daß alles im Verhältnis fallen müsse und daß, wenn auch der Arbeitslohn um vieles geringer würde so würde dadurch kein eigentlicher Unterschied entstehen, weil alles andere in demselben Verhältnis herunterkommen müßte. Dieses ist indessen theils gänzlich unwahr, theils der gegenwärtigen Lage der Dinge durchaus nicht angemessen und deshalb nicht nur von keinem Nutzen, sondern muß notwendiger Weise den Druck und die Noth der arbeitenden Klasse noch um vieles vermehren. Alle ausländischen Bedürfnisse müssen im Preise dieselben bleiben, während alles andere, zu hohen Preisen eingekauft, nur langsam fallen kann.

Alle Industrie, alle Bauten und öffentlichen Unternehmungen müssen theils gänzlich aufhören, theils auf viele Jahre unterbrochen oder nur theilweise fortgesetzt werden. Und was das schlimmste bei der ganzen Sache ist, jeder Thaler, der geschuldet wird, vermehrt sich in eben dem Verhältnis, wie Alles andere sich vermindert. Denn es bedarf keiner Erklärung, daß bei einem Verdienste von zehn Thalern die Woche, fünf viel leichter bezahlt werden können, als wenn nur fünf Thaler die Woche verdient werden.

Dieses sind nur einige Folgen dieser Unheil-schwangeren Bill, die politischen Folgen sind noch unglücklicher für dieses Land, denn sie führen geradenwegs zum Despotismus und dem Grabe der Freiheit.

Charakterzüge des General William Henry Harrison.

Der Stand, Gen. W. H. Harrison, den derselbe unter dem Volke überhaupt einnimmt, ist unstreitig einer der höchsten gegenwärtigen Zeit. Die guten Eigenschaften, welchen den alten und achtbaren Mann zieren sind gegenwärtig unter dem Volke, welches noch nicht so weit herabgesunken ist, als daß es dieselben verkennen sollte, sehr lebhaft geschätzt, und die Geschichte gibt deutlichen Beweis wie hoch General W. H. Harrison geachtet ist. Ueberall und von allen Seiten her, erwacht das Volk und sieht den Werth dieses Mannes immer mehr ein. Wenn man auf die Geschichte des Generals einen Blick wirft, und mit Aufmerksamkeit liest und darüber nachdenkt, so ist es nicht anders möglich, als man muß ihn achten, ehren und lieben. Schon in der frühesten Jugend wurde dieser Mann mit hohen Ehrenstellen bekleidet, er genoß das Zutrauen der früheren Präsidenten; von seinen Untergeordneten wurde er geliebt, geachtet und geehrt; und dem Volke im Westen war er ein Beschützer und tüchtiger Staatsmann. Er war im Kriege der Erste, und im Senate und den Gesetzgebungen des Territory Indiana und Staates Ohio einer der ausgezeichnetsten Männer; er wurde als außerordentlicher Gesandte nach Süd-Amerika gesandt, wo er sich wirklich als ein Patriot und kluger Staatsmann auswies, welches alles mit guten Beweisen nachgewiesen werden kann und geschehen soll. Im großen Rathe der Nation besetzte er sich, als der Delegat des nordwestlichen Territory, mit allem Eifer für das Wohl seiner Constatuenten zu sorgen; damals bewirkte er mit unbezwinglicher Standhaftigkeit, die Abänderung des Gesetzes, welches sich auf die Congreß Länder und den Verkauf desselben bezog, so daß dieselben, anstatt in großen Theilen, sage 4000 Acker, in kleinern Abtheilungen verkauft werden sollen, damit nicht nur der mittlere Mann, sondern auch der Arme sich eine Heimath anzukaufen im Stande ist. Er vertheidigte General Jacksons Ehre im Congreß, da er eines militärischen Vergehens wegen angeklagt war. Kurz er handelte immer als Mann der Grundsätze zu ehren weiß. Und warum ließ der Congreß eine goldene Medaille prägen, um den Gen. W. H. Harrison zu beehren, etwa weil er eine alte Frau, oder eine feige Memme, oder wohl gar ein Untertrockscheld sein soll, wie die feilen Van-Buren Blätter dem Volke glauben machen wollen; nein, gewiß nicht. Diese Achtung wurde dem wackern Helden von

Epikannos, für seine Treue und militärischen Talente, die er im Kriege für sein Vaterland zeigte, öffentlich gezollt.

Ferner bewies sich General Harrison als Menschenfreund in dem Gesetze, das den Körper unseres Staates. Er stimmte nemlich für ein Gesetz, das alle diejenigen, welche für kleine Verbrechen ins Gefängniß verurtheilt, so zu verändern, daß man den Verbrecher an irgend einen Mann verdingen solle, der sich verbindet die Strafkosten zu bezahlen, und wenn diese abgetragen sind, soll derselbe, welcher so verdingt worden ist, frei sein. Dadurch wurden nicht nur dem Staate große Kosten erspart sondern er würde noch dabei gewinnen. Und welcher Mensch würde nicht lieber für einen andern arbeiten um sein begangenes Verbrechen im Freien zu büßen, als jahrelang in einem dumpfen Kerker bei Wasser und Brod sein Leben zu verwirren? Und wiederum war mit den alten Gesetzen eine körperliche Strafe verbunden, so daß alle die, die kleinere Verbrechen schuldig gefunden würde, nicht nur mit Gefängniß, sondern auch mit Geißeln gepeinigt wurden. Gegen dieses barbarische, und ganz dem menschlichen Gefühle zuwiderlaufende Gesetz stimmte der menschenfreundliche W. H. Harrison. Diese Handlungen wegen, wird er von seinen Gegnern verachtet, sie werfen ihm vor, er hätte weiße Menschen zu Sklaven machen wollen. Wie abgeschmackt, wie so ganz absurd sind diese Vorwürfe. Sie sind es, die den braven fleißigen Landmann den Handwerker und den redlichen Tagelöhner suchen zu Sklaven zu machen; sie sind es, die die großen Diebe mit dem Gelde des Landes, wofür das Volk hart arbeiten muß, zum Genker laufen lassen, oder ihnen, wegen ihrer Untreue, noch Kerker geben. Wenn da die Augen nicht geoffnet werden, und in der National- Staatsverwaltung keine Aenderung vorgeht, so werden die Armen noch ärmer und die Reichen maffen sich an deren Fett. Es ist daher eines jeden rechtlichen Mannes Schuldigkeit, sich an den Mann anzuschließen, dem wackere und biedere Präsidenten Zutrauen schenken, die Armee gegen die Feinde des Vaterlandes zu führen. Laßt die Wandburen Blätter schreien wie sie immer nur wollen, denn sie sagen die Wahrheit nicht. Westl. Merkur.

Improvement Bill.

welche von der Committee über innere Verbesserungen, zur Fortsetzung der öffentlichen Werke, im Hause der Repräsentanten dieses Staates eingebracht wurde:

| | |
|--|----------|
| Für Lokomotive die mit Kohlen geheizt werden, | \$50,000 |
| Um der Schuylkill neigenden Fläche auszuweichen, | 250,000 |
| Um der Columbia neigenden Fläche auszuweichen, | 50,000 |
| Für Ausbesserungen, | 500,000 |
| Für neue Arbeit an alten Linien, Canal-Commissioners Gehalt u. | 50,000 |
| Alle Schulden für Ausbesserung | 50,000 |
| Ausbesserungen an der Sinnemahoning und andern Linien, | 34,000 |
| Ausmessung der Eisenbahn nach Pittsburg, | 25,000 |
| Für die Erie Canal Linie | 900,000 |
| Für die Nord Bränsh Linie, Wisconsin Canal, | 900,000 |
| Monongohela Schiffsahrt, | 100,000 |
| Subscripion zur Bald Eagle und Spring Creek Schiffsahrt, | 60,000 |
| Delaware und Schuylkill Canal, | 50,000 |

Summa \$3,119,000

Außerdem wird der Gouverneur angewiesen für 2000 Antheile in der Union Canal Gesellschaft zu unterschreiben, welche beabsichtigt die Schlußen am Union Canal zu erweitern, zur Größe der Schlußen am Pennsylvanien Canal, und für 600 Antheile in der Danville und Portsville Eisenbahn.

Wie kann nun eine solche Bill paßfert werden und deren Verordnung in Wirkung treten, da unsere Schatzkammer fast leer ist? Die natürliche Folge wird sein, daß die Bank in die Unthierheit erückt werden müssen das Geld dazu vorzurufen, wodurch unsere Staatsschuld zu beinahe 40 Millionen Thaler anschwellen wird; wir haben daher nichts sicherer zu erwarten als einen Staats-Tor, wenn auch nur um die ungeheure Summe der jährlichen Interessen zu bezahlen. Dies sind die Folgen der sparsamen Lotosoko Regierung und Reform.

Eine Bechsetzeitung sagt: „Unsere Gesetzgebung thut nicht so gut, und wird auch wahrscheinlich nicht so thun. Je eher sie sich verhält je besser ist es für das Volk.“ Wir glauben sie hat Recht.

Ein Delegat an der Van Buren Conventione in Virginia, sagte, in einer Adresse an seine Constatnenten, „geht zu Haus, wenn Ihr hier fertig seid, und sagt den Leuten, daß wir in Noth sind.“ Der Herr wußte etwas.

Der Liberale Beobachter.



Reading, den 31. März. 1840.

Demokratische Volks Ernennung für Präsident, Gen. William H. Harrison, von Ohio.

Für Vice Präsident, Der achtb. John Tyler, von VIRGINIA.

„Die Segnungen tausender von Weiber und Kinder die gerettet von den Skalpierzern barbarischer Wilden, und von den noch mehr barbarischen Proktor, ruhen auf Harrison und seiner braven Armee.“—Simon Schneiders Beschriftung an die Gesetzgebung, am 10. December 1813.

„Wir haben das breite Panier der Freiheit und Constitution an der Spitze, bezeichnet mit den glänzenden Worten: Ein Termin für Präsident—Die Ehrlichkeit der öffentlichen Beamten—Die Sicherheit der öffentlichen Gelder—und das allgemeine Wohl des Volkes!“

Den Lesern des Liberalen Beobachters zeigen wir hiermit an, daß die Druckerei desselben von Morgen an, in die Süd Ote Straße Ecke der Cherry Alley, Behms Wirtshaus-Hof gegenüber, verlegt worden ist. Solche unserer Freunde, die während den angehenden Courtwochen Geschäfte mit uns abzumachen haben, wollen gefälligst hiervon Notiz nehmen.

Nächsten Montag beginnt die Court der vierteljährigen Sitzungen u. für Verks County, im hiesigen Courthause die, wie bestimmt ist, zwei Wochen dauern soll.

Diejenigen unserer Freunde, welche Listen zur Sammlung von Unterschriften für diese Sitzung in Händen haben, sind höflich ersucht, uns in der herannahenden Courtzeit die auf denselben befindlichen Namen entweder selbst zu bringen oder dieselben wemöglich durch Gelegenheit zu übersenden, damit wir in Stand gesetzt werden mögen unsere neuen Kunden pünktlich zu bedienen.

Gemäß einer Akte der Generals Assembly genehmigt den 18ten März 1840, ist die Stadt Reading in vier Wards oder Wahl-Distrikte getheilt, und die Wahlen finden daher in Zukunft an folgenden Plätzen statt:

Für die Nordost-Ward, oder denjenigen Theil der Stadt, östlich von der Nord 6ten Straße bis zum Philadelphia Turnpike, an dem Gasthause von John Miller.

Für die Nordwest-Ward oder denjenigen Theil der Stadt, westlich von der Nord 6ten Straße bis zur Pennstraße, an dem Gasthause von John C. Riffhneider.

Für die Südwest-Ward oder denjenigen Theil der Stadt, westlich von der Süd 6ten Straße bis zur Pennstraße, an dem Gasthause von George Bernant.

Für die Südost-Ward oder denjenigen Theil der Stadt, östlich von der Süd 6ten Straße bis zur Pennstraße, an dem Gasthause von William Dapp.

Es ist jedoch hierbei gesagt, daß dies nur als eine Theilung der Stadt Reading gelten soll für die Haltung der Wahlen, die Operation des Schulgesetzes u. in allen andern Fällen ist die Stadt nur, wie früher, aus zwei Wards bestehend zu betrachten.

Ceres.—Wir erhielten die März Nummer dieser nützlichen Zeitschrift, die viel Gutes enthält, und empfehlen sie allen deutschen Lands wirthen zur Unterstüzung.

Neue Zeitungen.—Wir erhielten die 2te Nummer einer neuen Zeitung mit der Fahne des Volkes, „Harrison und Tyler“, unter dem Titel, der Pennsylvanische Deutsche. Dieselbe erscheint in Philadelphia an die Stelle der Deutschen National Zeitung, welche neulich aufgehört, und ist halb in englischer und halb in deutscher Sprache gedruckt. Nach der erhaltenen Nummer zu urtheilen, wird dieses Blatt der Volksache in Pennsylvanien viel nützen. Wir wünschen dem Herausgeber Herrn J. S. Grund, Glück zu guten Unternehmungen.

Wir erhielten ebenfalls zwei Nummern einer halb deutsch und halb englischen Zeitung, die in Cincinnati, Ohio, von Herrn S. S. G. S. dreimal wöchentlich herausgegeben wird. Sie führt den Titel, „Der Westliche Merkur“, und hat die Volks-Fahne an der Spitze; Schreiber und Inhalt sind gut und wir wünschen dem Herausgeber guten Fortgang des Unternehmens.

Friedensrichter Wahlen.

Von folgenden Launsschips haben wir Nachricht von dem Ausgange der Friedensrichter Wahlen in Verks County:

Es lag—Jakob W. Miller, John W. Burkhard, E. Peter—John Guldin, Jakob Kühn. Lerner—Carl H. Adams, Abraham Herner. Bern—Michael K. Boyer, Jakob Wiese. Seidelberg—David W. Eyrich, Thomas H. Jones.

Verhel—Jakob Walborn, Carl J. Cummings, Ruscommanor—Michael Wagemer, Samuel Moore.

Oley—Wm. Stapleton, Henry H. Maurer, Tulpehocken—Friedrich Muth, jr. Adam Schöner.

Ober Tulpehocken—John Patteiger, John Kiegel.

Ober Bern—Georg K. Haag, Henry Webber, Brecknock—Jakob W. Becker, John W. De-weer.

Marctawny—John Wanner, Alfred Herman, Rugtaun—Henry Heiff, Jakob Gräf. Richmond—John Feischer, Wm. Lescher.

Rochland—William Prinzenhoff, Louis J. Kampman.

Amercy—Salomon L. Custer, Carl Parks. Windsor—Samuel Hoffman, Daniel Jung. Womelsdorf—Peter Womelsdorf, John Wandlerstee.

Bauern wollt ihr das?—Unser Nachbar von „Alt Verks“ empfing in seiner vorletzten Nummer seinen Lesern sehr angelegentlich den „Publik Ledger“, ein englisches Pfenwigs-Blatt von Philadelphia, welches, wie er sagt, so viel Gutes stiftete. Aber, Bauern, kennt Ihr jenes Blatt? Sind Euch dessen Lehren und Prinzipien bekannt? Kennt Ihr das Gute das es erschafft hat? Wir glauben nicht, und wollen Euch daher Auskunft geben. Der Ledger ist ein vermunterter Bertheliger der Lotosoko Lehren, er haßt Alles was Deutsch heißt und spricht, wie der Satan die Fiommen, und hat schon die größten Lügen und Verläumdungen gegen die deutsche Nation ausgebracht, u. was das gefälschte Gute betrifft, so hat er sich neulich selbst gerühmt daß er eines Theils Schuld sei an den niedern Preisen der Landes Produkte. Wollt Ihr Euch nun nach den Lehren des Ledger oder dessen Fürsprecher, „Alt Verks“, richten, so müßt Ihr Eure Sprache und Sitten verachten und über Euer Verberben froh lesen. Wollt Ihr das?

Die Gewalt macht Recht.—Dies mag nun mit Recht von der Entscheidung des Congresses wegen der Neu Jersey Frage gesagt werden; aber nicht die Volksgewalt entschieden dort, sondern einzig die Gewalt politischer Rurale durch die Repräsentanten genährt. Durch Abzählung aller Stimmen, rechts und unrechtsmäßig, brachten sie eine Mehrheit für die Lotosoko heraus.—Bei richtiger Unterfuchung würde ein ganz anderes Resultat herausgekommen sein. Die nächste Wahl wird beweisen.

Dinge die erinnert werden sollten.—John Quincy Adams begabte während seiner vierjährigen Administration \$50,000,000 von der Nationalen Schuld.

Martin Van Buren verschwendete in den ersten 3 Jahren seiner Administration, die Ueberflüssige Einnahme von \$40,000,000 und belastete das Land mit einer Schuld von 10,000,000 Thaler.

Die Ausgaben des Governements, während den vier Jahren von John Quincy Adams's Administration, war weniger als \$50,000,000

Die Ausgaben des Governements, während den ersten drei Jahren von Van Burens Administration, überstiegen \$90,000,000!

Herabsetzung des Arbeits-Lohns.

Am Donnerstag vor acht Tagen schritt der Senat von Pennsylvanien zur Erwägung der Verbesserungen des Hauses, betreffend die Bill v. d. Columbia Eisenbahn. Die Frage war über Herabsetzung des Lohnes der Arbeiter.

Dr. Plumer unterstützte den Beschluß, weil, wie er sagte, die Preise der Arbeit und Produkte niedrig und noch am Sinken seien.

Dr. Penrose sagte, diese Herabsetzung der Preise für Arbeit und Produkte wären Folgen der Maasregeln unserer National-Administration. Aber es würde ein Wechsel Statt finden, und wenn der Herr von Westmoreland die Zeit der Herabsetzung auf ein Jahr bestimmen wollte, würde er für die Abänderung stimmen, denn nachdem die Zeit der jetzt Gewalt habenden abgelassen wäre, würden wir höhere Lohn und bessere Preise haben.

Dr. P. sagte, die Herabsetzung des Lohnes und der Preise möge angehen wenn sie gleichmäßig eingebracht würde; aber in Betreff des Ankaufs ausländischer Artikel wolle es nicht wohl angehen.

Dr. Plumer, sie können ohne dieselben sein. Dr. Penrose glaubte, daß wenn die Bauern noch die Handwerker oder Arbeiter willig wären ohne Thee, Kaffee, Zucker und viel andere Artikel zu sein, die in unserm Lande die nöthig-